

Vorwort	3
Erarbeitung und Erschließung	
Inhalt der Novelle.	4
Strukturierte Übersicht zur Textausgabe des Krapp & Gutknecht Verlags.	5
Hinweise zur Vorgehensweise	6
Thematische Schwerpunkte	7
Lösungsvorschläge zum Lesebegleiter	
Den Inhalt erschließen und sichern	8
Annäherung	8
Teil 1 (S. 7–18)	8
Teil 2 (S. 19–30)	11
Teil 3 (S. 31–38)	12
Teil 4 (S. 39–45)	14
Teil 5 (S. 46–57)	17
Teil 6 (S. 58–63)	19
Kurz-Check zum Inhalt	20
Die Handlung im Überblick	21
Die Hauptfiguren	22
Wenzel Strapinski	22
Nettchen	23
Melchior Böhni	24
Die Beziehung zwischen Wenzel Strapinski, Nettchen und Melchior Böhni	25
Aufgaben im Stil des Prüfungsteils A2 (Baden-Württemberg 2022)	26
Weitere Materialien	
Wörter und ihre Bedeutungen	28
Redensarten	29
Witziges und Humorvolles	30
Christel Metzger, <i>Das Märchen vom falschen Prinzen</i> (nach Wilhelm Hauff, gekürzt und neu erzählt)	31
Gottfried Keller – ein Schweizer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts	35
Gottfried Keller, <i>Jeder Schein trägt</i>	36
Lösungen zu weiteren Materialien	37
Vereinfachende Differenzierung	
Die Entwicklung Wenzel Strapinskis	40
Die Entwicklung Nettchens	41
Lösungen	42
Leistungsmessung	
Klassenarbeit – Lernstandskontrolle	43
Lösungsvorschlag	44
Vorschlag für einen Bewertungsschlüssel zum Schreibmodus <i>Gespräch</i>	45
Weitere Themen und Materialien für produktive Schreibaufgaben	
Übersicht über produktive Schreibformen	46
Weitere Themen für produktive Schreibaufgaben	46
Merkmale produktiver Schreibformen	47
Weiteres Übungsbeispiel einer produktiven Schreibaufgabe	48

Vorwort

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

Kleider machen Leute – diese uralte Redensart ist noch immer in aller Munde, im Alltag und in kritischen Medienberichten. Sie erzeugt sofort ein inneres Bild, das zum kulturellen Gedächtnis gehört. Der äußere Schein einer Person kann ihr tatsächliches Sein in ein anderes Licht rücken.

Nehmen wir Gottfried Keller als Beispiel: In dieser Karikatur trägt er einen weitschwingenden Umhang mit Pelzbesatz, eine Schiebermütze, die auf die frühe Arbeiterschaft anspielt, eine Brille, die evtl. seine schriftstellerische und forschende Tätigkeit betont, einen gepflegt wirkenden, fast professoralen Bart und einen Stock. Sie fragen sich möglicherweise, wo das Überzeichnende, Karikierende zu sehen ist. Quellenaussagen zufolge soll er diesen Mantel nur in München getragen haben. Es wird auch behauptet, er hätte ihn getragen, um die Frauen zu beeindrucken. Die Banderole oben im Bild weist ihn als „Herr“ aus.

Es wäre also spannend, Ihre Lerngruppe mit dieser Abbildung zu konfrontieren – sei es mittels Aufdeck-Methode oder komplett. Wissen wir aufgrund dieser Karikatur, wie Keller als Mensch war? Sicher nicht, und sicher führen einige Mutmaßungen völlig ins Leere. *Kleider* können *Leute machen*. Diese können sich als ganz andere als die dahinter Vermuteten entpuppen.

Gottfried Keller greift zur Zeit der Entstehung seiner Novelle im 19. Jahrhundert auf Geschichten und Ereignisse zurück, in denen Täuschung, Verwechslung, ja, faktischer Betrug thematisiert waren. Nicht umsonst steckt das Morphem und Wort *Schein* in *Er-schein-ung*. Sie ist ein äußerer Eindruck. Aber *Ein-druck* besagt auch, dass dieser Schein einen *Druck*, eine gewisse Macht, ausübt.

Aus dem Alltag Ihrer Lernenden können Sie Beispiele in Hülle und Fülle schöpfen, die mit Vorurteilen, sich ein „Bildnis“ zu machen, und ganz allgemein der Faszination zu tun haben, die Kleidung auf die Jugendlichen ausübt. Welche Jugendlichen sagen heute noch „Kleidung“ oder „Kleider“? Längst hat sich „Klamotten“ als verbales Abbild unserer Wegwerfgesellschaft etabliert. Ist es so wichtig, ständig neue Outfits zur Schau zu tragen?

Für Wenzel Strapinski, den „Kleider-Macher“ und Protagonisten der Novelle, ist die Kleidung, die er zu Beginn besitzt und trägt, hingegen sein Ein und Alles. Er ist zur äußersten Sorgfalt erzogen, was sein innerstes Bedürfnis wird. Allein diese Hülle macht aus ihm einen „gemachten“ Mann, einen hohen Herrn und schließlich einen Grafen. Nicht er selbst, vielmehr die Goldmacher erheben ihn förmlich in den „Adelsstand“. Naiv richtet er sich darin ein, nur um Nettchen zu gewinnen. Das vorhersehbare Unheil nimmt seinen Lauf. Jedoch endet Wenzels „Entpuppung“ nicht mit einer Katastrophe, sondern mit einem diskussionswürdigen „Happy End“.

2019 jährte sich Kellers Geburtstag zum 200. Mal und *Kleider machen Leute* gehört noch heute zum ungeschriebenen Literaturkanon. Rein oberflächlich betrachtet macht die Novelle einen nahezu fatal einfachen Eindruck. Sie hat es aber in sich: Ränke, Intrigen, menschliche Verhaltensweisen – eine Art Schule fürs Leben.

Insofern nehmen Ihre Schülerinnen und Schüler einen Stoff sozialen Lernens mit in ihre Zukunft.

Wir Autorinnen und das Team des Verlags Krapp & Gutknecht wünschen Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern mit der Novelle *Kleider machen Leute* einen nachhaltigen „Eindruck“ und größtmöglichen Erfolg!



Christel Metzger



Anna Schlichtig



Gottfried Keller mit Radmantel, 1841,
Johann Conrad Werdmüller,
Quelle: Zentralbib. Zürich, Lizenz: gemeinfrei

Strukturierte Übersicht zur Textausgabe des Krapp & Gutknecht Verlags

Teil 1 S. 7–18 „Graf“ Strapinski: Wie alles begann	Episode 1: S. 7, Z. 1–S. 8, Z. 8	Unterwegs auf der Landstraße
	Episode 2: S. 8, Z. 10–S. 9, Z. 14	Die Kutsche des „Grafen“
	Episode 3: S. 9, Z. 16–S. 11, Z. 16	Vorbereitungen für das Festmahl
	Episode 4: S. 11, Z. 18–S. 13, Z. 31	Ein missglückter Fluchtversuch
	Episode 5: S. 14, Z. 1–S. 15, Z. 6	Der Hunger siegt
	Episode 6: S. 15, Z. 8–S. 18, Z. 26	Die Fahrt zum Hof des Amtrats
Teil 2 S. 19–30 Die Wende: Strapinski und Nettchen	Episode 7: S. 19, Z. 1–S. 21, Z. 18	Unverhofftes Spielglück
	Episode 8: S. 22, Z. 1–S. 24, Z. 29	Nettchen
	Episode 9: S. 25, Z. 1–S. 26, Z. 28	Im Gasthof: Geschenke für den „Grafen“
	Episode 10: S. 26, Z. 30–S. 30, Z. 30	Ein letzter Fluchtgedanke
Teil 3 S. 31–38 Die Verlobung – das große Fest	Episode 11: S. 31, Z. 1–S. 32, Z. 28	Wichtige Geschäfte
	Episode 12: S. 32, Z. 30–S. 33, Z. 31	Vortäuschen einer Reise
	Episode 13: S. 34, Z. 1–S. 35, Z. 24	Die Verlobung
	Episode 14: S. 35, Z. 26–S. 36, Z. 28	Schlittenfahrt ins Glück
	Episode 15: S. 36, Z. 30–S. 38, Z. 7	Eine Vorahnung
Teil 4 S. 39–45 Die wahre Identität des Schneiders	Episode 16: S. 39, Z. 1–S. 40, Z. 20	Ein Schautanz für die Goldacher
	Episode 17: S. 40, Z. 22–S. 42, Z. 31	Ein zweiter „Graf“
	Episode 18: S. 43, Z. 1–S. 44, Z. 2	Strapinskis Abgang
	Episode 19: S. 44, Z. 4–S. 45, Z. 9	Allein im Wald
Teil 5 S. 46–57 Der Schneider und sein Nettchen	Episode 20: S. 46, Z. 1–S. 49, Z. 21	Nettchens Suche
	Episode 21: S. 49, Z. 23–S. 51, Z. 8	Die Rettung
	Episode 22: S. 51, Z. 10–S. 56, Z. 17	Ein klärendes Gespräch
	Episode 23: S. 56, Z. 19–S. 57, Z. 19	Nettchens Entscheidung
Teil 6 S. 58–63 Showdown und weiterer Lebensweg	Episode 24: S. 58, Z. 1–S. 60, Z. 21	„Entführung“ nach Seldwyla
	Episode 25: S. 60, Z. 23–S. 63, Z. 6	Hochzeit, bürgerliches Leben und Abkehr von Seldwyla

Lösungsvorschläge zum Lesebegleiter

S.4

Den Inhalt erschließen und sichern

Annäherung

➔ Aufgabe 1

Individuelle Schülerlösung

➔ Aufgabe 2

b) ❶ richtig ❷ falsch ❸ richtig

c) *Individuelle Schülerlösung*

➔ Aufgabe 3

das Fechten das Betteln

der Habitus das Gesamterscheinungsbild

das Falliment die Zahlungsunfähigkeit

der Radmantel ein vornehmer Umhang

Teil 1 (S.7–18)

S.5–7

Hinweis: In den Lösungsvorschlägen der Inhaltskarten sind der Vollständigkeit halber alle Informationen, die in den jeweiligen Teilen zu finden sind, angegeben. Der Schneider Strapinski wird beispielsweise oft unterschiedlich bezeichnet. Diese Ausführlichkeit wird von den Schülerinnen und Schülern nicht verlangt. Wichtig ist aber, dass sie die Hauptfiguren benennen können, einen groben Überblick über die Handlungsorte haben und das Geschehen in einen zeitlichen Rahmen einordnen können.

INHALTSKARTE I

Teil 1: S.7–18

- Figuren:** Hauptfigur: Schneiderlein/Schneider/(Herr) Graf Strapinski/(Wenzel) Strapinski/Polacke
→ unterschiedliche Namen für die gleiche Figur
- Melchior Böhni Amtsrat Nettchen
- Weitere wichtige Handlungsträger: Kutscher, Hausknecht, Kellner, Wirt, Köchin, Mitglieder des Herrenstammtisches

Orts-/Zeitangaben: Landstraße nach Goldach, bei Seldwyla, in der Schweiz, Goldach, Gasthaus zur Waage (Küche, Toilette, Saal, Stube, Keller), (durch das Tor) auf die Landstraße, Weg zum Gut des Amtsrats/ein (unfreundlicher) Novembertag, 1. Tag, im Winter, zum Nachtmisch, der schönste Herbstnachmittag

➔ Aufgabe 2

Nr.	Aussagen
1	Die Hauptfigur ist ein Schneider.
4	Eine Kutsche kommt vorbei. Der Kutscher hat Mitleid und nimmt ihn mit.
3	Er hat Hunger und geht sehr schwach und traurig die Landstraße entlang.
6	Der Wirt ist sehr neugierig, wer in der schönen Kutsche sitzt, und öffnet deshalb sofort die Kutschentür.
f	Die Hauptfigur ist eigentlich ein Prinz.
2	Er hat seinen Job verloren und ist auf der Suche nach Arbeit.
5	Sie fahren nach Goldach.

➔ Aufgabe 3

a) und b)	Eigenschaften	Äußeres	falsche Information
	hungrig arm	blass	traurig
	willenlos polnisch	vornehm gekleidet	müde
	dankbar hilflos	gepflegt	glücklich

c) Die Hauptfigur ist „ein armes Schneiderlein“ (S. 7, Z. 1–2), das sehr viel Wert auf ein gepflegtes Äußeres legt.

➔ Aufgabe 5

Übrig bleiben: *hungrig adlige besonders Kommen vornehme*

In Goldach hält die Kutsche vor dem Gasthaus zur Waage. Die edle Kutsche und die vornehme Kleidung des Schneiders machen Eindruck. Der Schneider wird sofort freudig begrüßt und hereingebeten. Doch der Wirt hat ein Problem. Er denkt, dass sie ihrem Gast nichts Würdiges servieren könnten, weil sie nicht auf den Besuch vorbereitet waren. Das einzige vornehme Gericht ist für den abendlichen Herrenstammtisch bestimmt. Die Köchin beruhigt ihn damit, dass sie eingekauft habe und ein Festmahl zubereiten könne. Während das Essen zubereitet wird, fühlt sich der Schneider nicht wohl. Er will gehen, verläuft sich aber im Haus und wird stattdessen zur Toilette geführt. Zurück am Tisch isst er sehr langsam und zögerlich. Deshalb denken Wirt und Köchin, dass der Schneider eine vornehme Person sei. Da sein Hunger immer größer wird, beschließt der Schneider, die Gelegenheit zu nutzen und sich satt zu essen.

➔ Aufgabe 7

Der Kutscher macht sich einen Spaß daraus, den Angehörigen des Gasthofs zu erzählen, dass der Schneider ein Graf sei.

Der Kutscher tut dies, weil er sich dafür rächen möchte, dass der Schneider sich nicht bei ihm fürs Mitnehmen bedankt hat.

Von nun an gilt der Schneider als „Graf Strapinski“ (S. 15, Z. 17), was zumindest teilweise passt, da er Wenzel Strapinski heißt, aber in Wirklichkeit kein Graf ist.

Die Mitglieder des Herrenstammtisches kommen hinzu und betrachten den Schneider zuerst herablassend.

Dann setzen sie sich doch zum Schneider an den Tisch, weil sie neugierig sind und mehr über ihn herausfinden wollen.

Die Herren laden den Schneider ein, den Amtsrat auf dessen Gutshof zu besuchen.

Obwohl er zuerst Bedenken hat, fährt er mit, da er denkt, dass er von dort leichter fliehen könnte.

➔ Aufgabe 8

mögliche Lösung:



„Hoffentlich findet sich dort eine günstige Gelegenheit, aufzubrechen und weiterzuziehen.“

„Dass sie mich für einen Herren halten, daran sind sie selbst schuld. Ich habe kein schlechtes Gewissen mitzufahren.“

„Wie schön es ist, mal wieder eine Kutsche zu lenken nach so langer Zeit.“

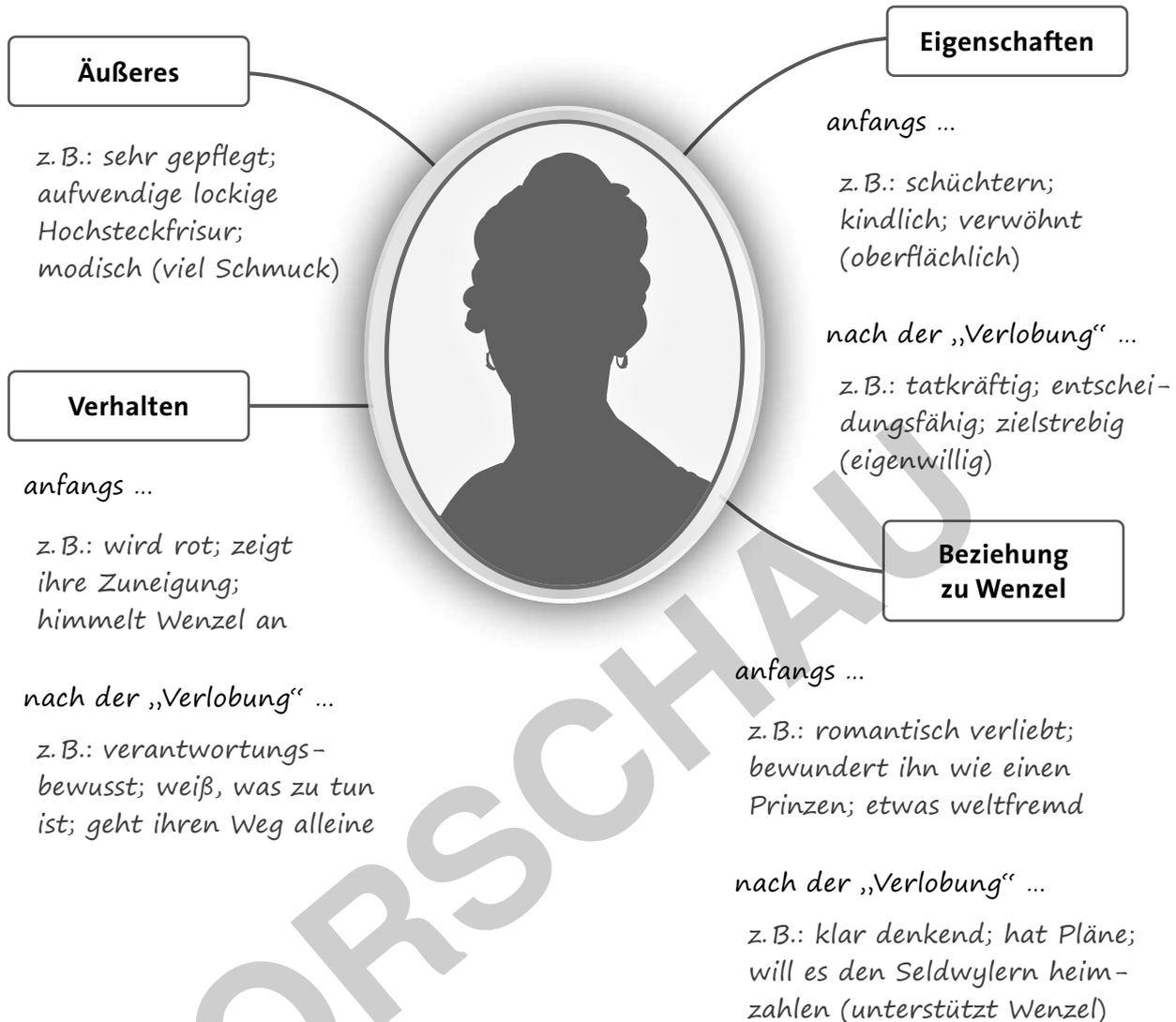
➔ Aufgabe 9

Individuelle Schülerlösung

Überschrift für Teil 1: „Graf“ Strapinski Wie alles begann

Nettchen

➔ Aufgabe: Nettchens Wesen und Verhalten



Äußeres: aufwendige lockige Hochsteckfrisur, ~~lange lockige natürliche Haare~~; sehr gepflegt, ~~legt nicht viel Wert auf Äußeres~~; übertrieben auffällige Kleidung, ~~eher einfach gekleidet~~; viel Schmuck, ~~ohne Schmuck~~; modisch, ~~unauffällig~~

Eigenschaften: *anfangs* – schüchtern; ~~selbstbewusst~~; unterhaltsam; plappert viel; mischt sich ein; ~~schlau~~; kindlich; verwöhnt; ~~unwissend~~; oberflächlich; ~~wichtigtuertisch~~

nach dem Verlobungsfest – zupackend; ~~hilflos~~; tatkräftig; ~~feige~~; ~~am Boden zerstört~~; fängt sich schnell; ~~spontan~~; überlegt; zielstrebig; ~~rattlos~~; sorgenvoll; gleichgültig; entscheidungsfähig; eigenwillig; ~~unüberlegt~~

Verhalten: *anfangs* – wird rot; ~~verschämt~~; ~~unselbständig~~; ~~traut sich~~; zeigt ihre Zuneigung; himmelt Wenzel an; ~~fordert Wenzel frech heraus~~; ~~aufdringlich~~

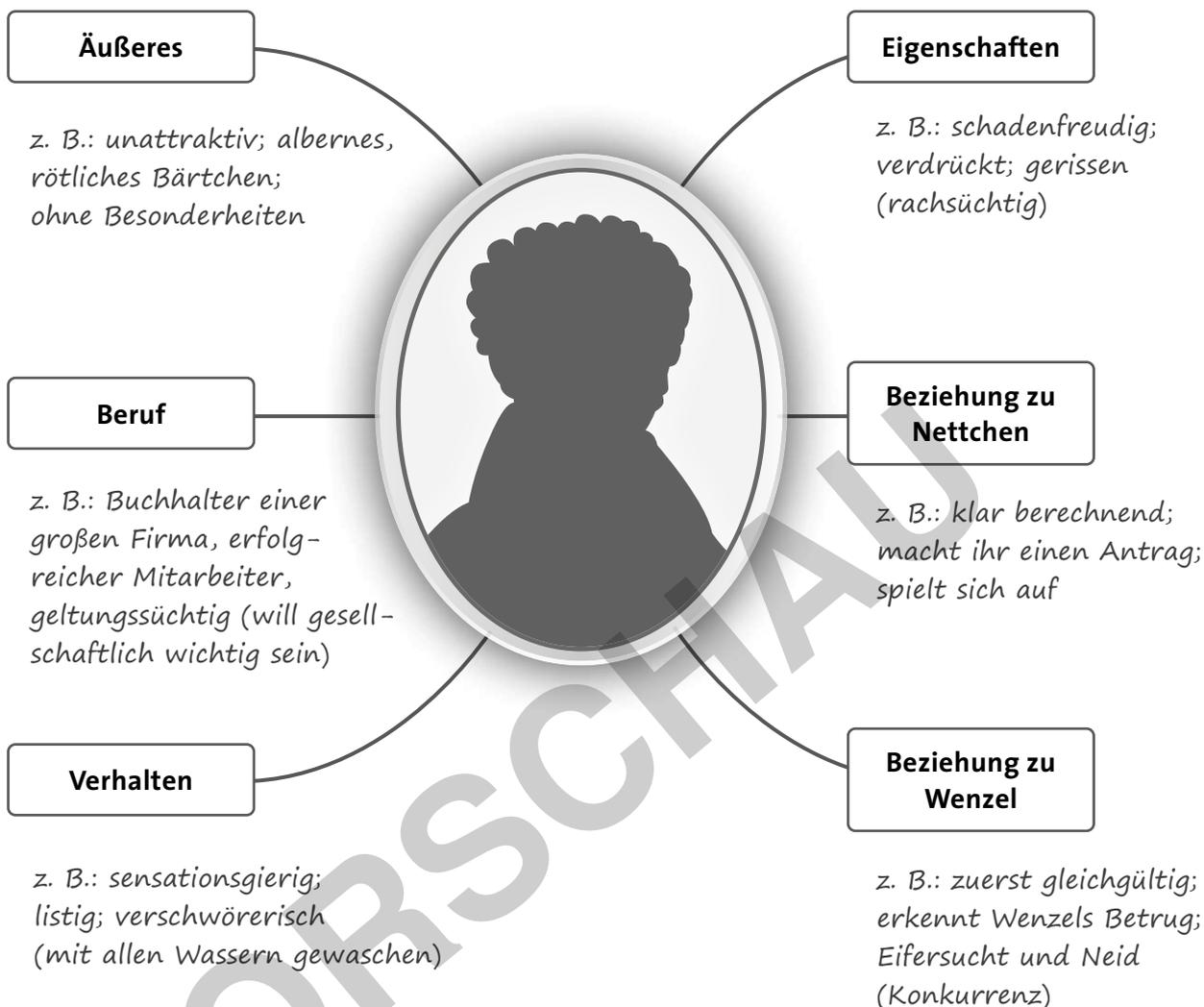
nach dem Verlobungsfest – verantwortungsbewusst; ~~zieht sich zurück~~; ~~ist beleidigt~~; weiß, was zu tun ist; ~~entschuldigt sich bei den Gästen~~; geht ihren Weg alleine

Beziehung zu Wenzel: *anfangs* – romantisch verliebt; schwärmerisch; ~~klar denkend~~; bewundert ihn wie einen Prinzen; etwas weltfremd; denkt schnell an Heirat

nach dem Verlobungsfest – klar denkend; ~~verwirrt~~; ~~will Entschuldigung~~; nimmt die Zukunft in die Hand; hat Pläne; ~~will mit ihrem Prinzen fliehen~~; möchte keine „Geschichten“ mehr; will es den Seldwylern heimzahlen; ~~ist feige~~; ~~nach Goldach zurückzugehen~~; rettet Wenzel; ~~verurteilt Wenzel~~; unterstützt Wenzel; gründet mit ihm große Familie; will mit den Goldachern mithalten und wichtig sein

Melchior Böhni

➔ Aufgabe: Böhni's Wesen und Verhalten



Äußeres: unattraktiv für Nettchen; eher albernes rötliches Bärtchen; ohne Besonderheiten; ~~sehr ansehlicher junger Mann; möchte nicht auffallen~~

Eigenschaften: ~~geheimnisvoll;~~ schadenfreudig; ~~offen, gerade heraus;~~ verdrückt; tiefgründig; intelligent; schlau; gerissen; fies; ~~liebenswert; scheu;~~ misstrauisch; ~~eigenartig; rätselhaft;~~ gekränkt; rachsüchtig; ~~verwirrt; gelangweilt;~~ wichtigtuerisch; will dem Amtsrat zeigen; wie „toll“ er ist

Beruf: Buchhalter einer großen Firma, erfolgreicher Mitarbeiter, geltungssüchtig, ~~bescheiden, nicht erfolgreich;~~ will gesellschaftlich wichtig sein

Verhalten: abwartend; sensationsgierig; ~~unternehmungslustig;~~ listig; mit allen Wassern gewaschen; berechnend; ~~vorausschauend;~~ planend; beobachtend; auf Zufälle wartend; ~~einfältig; dumm;~~ verschwörerisch

Beziehung zu Nettchen: ~~verliebt, romantisch veranlagt;~~ klar berechnend; ~~will sie auf Händen tragen; macht ihr Komplimente;~~ macht ihr einen Antrag; spielt sich auf; ~~will Nettchen austricksen~~

Beziehung zu Wenzel: zuerst gleichgültig, Konkurrenz, Eifersucht und Neid; ~~will ihn für sich gewinnen; möchte ihm helfen;~~ erkennt Wenzels Betrug; ~~gleichgültig;~~ eifersüchtig, will ihn auffliegen lassen, will ihn als Witzfigur vorführen

Witziges und Humorvolles



Information

An vielen Stellen der Erzählung wirkt es, als spreche eine Figur zu uns. Diese ist keine Figur, die zum „Personal“ der Geschichte zählt. Gottfried Keller hat in seiner Erzählung einen Erzähler als Vermittler der Handlung eingesetzt. In einem Theaterstück müsste diese Rolle abseits von der Handlung gespielt werden. Es wäre eine reine Sprechrolle.

In *Kleider machen Leute* führt uns ein ganz spezieller Erzähler durch das Geschehen. Er mischt sich ein, gibt seine Meinung ab, fasst zusammen, hält sich ganz zurück oder spricht sogar die Leser an. Das Besondere aber ist sein Humor. Diesen wirst du auf diesem Arbeitsblatt erkunden.

➔ Aufgaben

1. Lies folgende Zitate.

→ Suche die angegebenen Textstellen im Buch.

→ Worüber lacht man? Ordne die Art des Humors (A–C) ein und trage den Buchstaben ein.



1. „Also ging der Mantelträger ohne Widerspruch, sanft wie ein Lämmlein, dort hinein und schloß ordentlich hinter sich zu.“ (S. 12, Z. 1–2)

2. „[...] und als er sich vor den Blicken der Gesellschaft gedeckt sah, wollte er eben mit festem Schritt ins Feld rücken, als [...]“ (S. 22, Z. 18–20)

3. „Also sang er mit edlem Wesen, mehr zaghaft als laut mit einer Stimme, welche wie von einem geheimen Kummer leise zitterte, auf polnisch [...]“ (S. 24, Z. 13–15)

A: Witzige Ausdrucksweise, die Wenzel eher kindlich und zart erscheinen lässt

B: Militärischer Begriff für Wenzels feigen Plan; humorvolle Wirkung durch Übertreibung

C: Übertrieben und lächerlich gefühlvoll

2. Lies folgende Zitate.

→ Suche die angegebenen Textstellen im Buch auf, falls du den Zusammenhang benötigst.

→ Beschreibe zu jeder Textstelle in Stichworten, was daran witzig oder humorvoll wirkt.

a) „[...] [D]er Schneider wurde wieder eingepackt und sorgfältig nach Goldach zurückgebracht [...]“ (S. 25, Z. 2–3)

b) „[...] [D]as Sinnbild der Waage [...] bedeute, daß dort das ungleiche Schicksal abgewogen und ausgeglichen und [...] ein reisender Schneider zum Grafen gemacht würde.“ (S. 29, Z. 9–12)

c) „Erst als das leichtbeschwingte Fahrzeug schon dem Blick entschwunden war, entdeckte Herr Böhni das Ereignis und lief in der Richtung gegen Goldach mit Hoho! und Haltrufen [...]“ (S. 47, Z. 2–4)

d) „Er kam sich wie ein Kind vor, welches ein anderes boshaftes Kind überredet hat, von einem Altare den Kelch zu stehlen [...]“ (S. 43, Z. 30–S. 44, Z. 1)

Das Märchen vom falschen Prinzen

Christel Metzger (nach Wilhelm Hauff, gekürzt und neu erzählt)

Es war einmal ein ehrenwerter Schneidergeselle namens Labakan, der bei einem geschickten Meister in Alessandria sein Handwerk lernte. Labakan ging geschickt mit Nadel und Faden um. Er war auch fleißig und konnte wie besessen nähen, doch gab es auch Zeiten, da er tief in Gedanken versunken und wie abwesend wirkte. Sein Meister und die Kollegen verglichen seinen Ausdruck mit einem vornehmen Gesicht.

Immer freitags schritt er in einem auffallenden Kleide nach dem Gebet bedächtig und stolz von der Moschee in die Stadt. Die Begrüßungen seiner Freunde, »Friede sei mit dir« oder »Wie geht es, Freund Labakan«, nahm er auf erhabene Weise mit kleinen Gesten entgegen. »An dir ist ein Prinz verlorengegangen«, meinte sein Meister schmunzelnd zu ihm. Er hingegen fühlte sich bestätigt und erwiderte geehrt: »Habt Ihr das auch bemerkt?« oder: »Ich habe es schon lange gedacht!«

Der Meister ließ den Gesellen gewähren, zumal er einen verlässlichen Arbeiter an ihm hatte. Jedoch bekam der Meister eines Tages den Auftrag, ein Festgewand des Bruders des Kaisers abzuändern, der gerade Alessandria bereiste. Diese Arbeit bekam Labakan zugewiesen, der für seine außerordentlich feine Nähkunst geschätzt wurde. Fasziniert von den kostbaren Stoffen und der glitzernen Stickerei konnte er dem Drang nicht widerstehen, das Gewand anzuprobieren. Und siehe da: Es schien wie für ihn geschaffen. »Hat nicht der Meister selbst schon gesagt, dass ich zum Prinzen geboren sei?« Zugleich reifte in ihm die Überzeugung, er sei ein unerkannter Sohn eines Königs, und der Entschluss, die Enge der Werkstatt zu verlassen. Schließlich hatte man dort seine angestammte Adelswürde verkannt. Er bildete sich ein, das wertvolle Geschenk einer guten Fee erhalten zu haben, nahm sein wenig Geld an sich und machte sich nachts auf den Weg hinaus aus der Stadt.

Unterwegs wunderte man sich über den kostbar Gekleideten, der sich so erhaben und geheimnisumwittert gab und eben doch zu Fuß ging. Um nicht lächerlich zu wirken, besorgte er sich ein altes, duldsames Pferd, das seine fehlenden Reitkünste nicht forderte. Nicht lange danach gesellte sich

ein Reiter mit frohem Wesen und gefälligem Äußeren zu ihm. Sie freundeten sich an und tauschten sich über Herkunft und Ziel aus. Omar, so der Name des Gefährten, sei der Neffe Elfi Beys, des unglücklichen Bassas von Kairo und sei im Auftrag des Onkels unterwegs, den dieser ihm im Sterben gegeben habe. Labakan hingegen gab nur spärliche Auskunft und verwies auf eine hochstehende Verwandtschaft. Er sei zum Vergnügen unterwegs.

Von seinem Begleiter erfuhr er jedoch, dass Elfi Bey dem Neffen erst im Angesicht seines nahen Todes dessen wahre Herkunft gebeitet habe. Omar sei wegen der Weissagung eines Sterndeuters vom Hofe seines Vaters, eines mächtigen Herrschers, verbannt worden.

Erst mit 22 Jahren sollte er wieder an seinen elterlichen Hof zurückkehren. Der Name des Vaters sei Omar unbekannt, nur Zeit und Ort, wo Omar von Gesandten des Vaters in Empfang genommen werden sollte, sowie die Übergabe eines Dolches und eine verabredete Begrüßung.

Den Schneidergesellen erfüllte die Erzählung mit Missgunst, da er sich für geeigneter hielt, dem Fürsten als Sohn entgegenzutreten. Dieses Vorhaben ließ ihm keine Ruhe, sodass er am Morgen des 1. Ramadan den schlafenden Freund des Dolches beraubte, von einem Mord an ihm aber absah.



Der betrogene Prinz Omar eilt zur Säule El-Serujah von Carl Offtderinger (1829–1889)

Völlig erschöpft und zerschunden dachte er über das Leiden auf der Welt, über fehlende Anerkennung und über die Vergänglichkeit aller Besitztümer nach. Bevor er einschlief, beschloss er, auf das Streben nach Höherem zu verzichten und ein achtbarer Bürger zu werden. Auch am nächsten Tage stand dieser Beschluss fest, zumal es ihm vorkam, als hätten seine Schneiderkollegen alle »Hohheit« aus ihm fortgeprügelt.

Die Schmuckschatulle konnte er so gut veräußern, dass er sich ein Haus mit einer Werkstatt leisten konnte. Mit »Labakan, Kleidermacher« warb er für sein Schneiderhandwerk. Als er mit der Nadel und dem Zwirn aus der Schatulle das Flickwerk an seinem zerschundenen Rock begann, wurde er kurz abberufen und fand zu seinem großen Staunen die Nadel, wie sie fleißig und mit feinsten Stichen weaternähte, als würde sie von fremder Hand geführt. Und eine weitere Überraschung bot das Geschenk der gütigen Fee: Der Faden hatte kein Ende.

Meister Labakan wurde der berühmteste Schneider. Die Schnelligkeit, mit der seine Schöpfungen fertiggestellt wurden, die Schönheit und der günstige Preis ließen seine Kundschaft nur darüber nachdenken, wie es sein konnte, dass das alles ohne Gesellen und hinter geschlossenen Türen geschah.

Wohl bekam er Kunde von Ruhm und Ehre des jungen Sultans Omar. Geachtet und geliebt vom eigenen Volke, gefürchtet von seinen Feinden, wurde jener ein berühmter Staatsmann. Labakan jedoch dachte bei sich: »Es ist doch besser, dass ich ein Schneider geblieben bin; denn um die Ehre und den Ruhm ist es eine gar gefährliche Sache.« Der Spruch des Kistchens, der Glück und Reichtum verhieß, ging also in Erfüllung, zwar nicht in dem Sinne, wie Labakan ihn sich vorgestellt hatte, so brachte er ihm doch Zufriedenheit und Ansehen. Die Nadel näht, wenn sie nicht an Magie eingebüßt hat, unaufhörlich weiter mit dem endlosen Faden der guten Fee Adolzaide.

➔ Aufgaben

- Lies den Text Abschnitt für Abschnitt. Ein Abschnitt ist ein Teilblock, nach dem eine Zeile eingerückt ist.
 - Notiere folgende Überschriften zuerst mit Bleistift an den Rand, wenn du den Eindruck hast, dass danach ein neuer Handlungsschritt folgt.
 - **Tipp:** Lies immer die erste Zeile des folgenden Abschnitts. Nicht immer sind Abschnitte auch Handlungsschritte.

- | | | |
|---|--|---------------------------|
| 1 Labakan, der eitle Schneidergeselle | 2 Bewunderung im Prachtgewand | |
| 3 Mit dem herrschaftlichen Festgewand in die Fremde | 4 Der Gefährte Omar | |
| 5 Omars Auftrag | 6 Labakan übernimmt den Auftrag durch Diebstahl | |
| 7 Übergabe des Dolchs | 8 Vertrauen des Sultans – richtiger Prinz in Fesseln | |
| 9 Ankunft am Hof des Sultans | 10 Frau des Sultans erkennt wahren Sohn | |
| 11 Sultan hält Prinz dennoch gefangen | 12 Die Probe der Frau des Sultans | |
| 13 Sultan bleibt bei seiner Meinung | 14 Der Rat der Fee | 15 Die Wahl des Kästchens |
| 16 Labakans Entlarvung | 17 Milde und Güte des Prinzen | |
| 18 Labakans Abgang und Heimkunft | | |
| 19 Das Geschenk der guten Fee | 20 Die Wandlung des Labakan | |

- Gottfried Keller hat dieses Märchen gut gekannt und sehr geschätzt. Vergleiche es mit *Kleider machen Leute*. Schreibe je einen Satz zu Unterschieden und zu Ähnlichkeiten.

Unterschiede:

Ähnlichkeiten:

 **netzwerk lernen**

zur Vollversion

Gottfried Keller – ein Schweizer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts



➔ Aufgaben

- Lies im Anhang die Seiten 66–69.
 - Markiere die Angaben, die du zum Ausfüllen des Steckbriefs benötigst. Überfliege ihn jeweils.
 - Fülle dann die Lücken mit den entsprechenden Angaben.

Frauen

Glück: _____

Unglück: _____

♀

Zürich

Geburtsjahr: _____

Beruf Vater: _____

Herkunft Mutter: _____

Geschwister (Schicksal): _____

Zusammenleben mit: _____

Todesjahr: _____

Werdegang

Schule: _____

Ausbildung: _____

1. Berufswunsch: _____

Stelle als: _____

2. Berufswunsch: _____



Schriftsteller

Besondere Eigenschaft (S. 69, Z. 23 f.): _____

Berühmte Werke: z. B.
Romeo und Julia auf dem Dorfe

Außer Erzählungen schrieb er: _____



- Deine Meinung zu *Kleider machen Leute* – Schreibe zwei Sätze.



Vereinfachende Differenzierung

Die Entwicklung Wenzel Strapinskis

➔ Aufgabe

Sieh dir den Aufbau der Seite genau an.

→ In die Texte haben sich viele Fehler eingeschlichen (siehe markierte Wörter).

→ Suche für die falschen Wörter die passenden Wörter in den Wörterkästen rechts und links aus.

→ Baue sie in deine Texte ein und passe die Wörter sprachlich an den Satz an. Also nicht: ~~eine groß-Familie!~~

→ Schreibe die drei berichtigten Texte mit der Überschrift auf ein Blatt ab.



Wenzel ist im **August** ein arbeitsloser, armer **Wandersmann**. Anfangs wirkt er **eigenartig** und wundert sich still, wie er zum **Vesper** im Gasthof kommt. Der **Fahrer** sagt zum Waagen-**Chef**, Wenzel sei der **Fürst Metternich**. Wenzel will mehrmals **ausbüchsen**. Erst als er **eine ältere Dame** kennenlernt, **produziert** er sich immer mehr wie ein **Fürst**. Sie verlieben sich und feiern nach **10-12** Monaten die **Hochzeit**.

Zahlen/Daten:

drei, November, 10-12

Orte: Goldach, Seldwyla

Figuren: Graf, Graf Strapinski, Kutscher, Nettchen, Schneidergeselle, Wirt

weitere Angaben: Festessen, Rache, Schneiderei, Schwierigkeiten, Verlobung



Eigenschaften: eiskalt, erfolgreich, groß, hinterhältig, schüchtern, wohlhabend

Tätigkeiten: benehmen, bezahlen, entlarven, fliehen, heiraten, retten, verzeihen

Wenzel wird durch ein **krasses** Maskenspiel der Seldwyler **erkannt** und flieht in den **düsteren** Wald. Nettchen **findet** ihn und **vergibt** ihm. Sie **vermählen sich** nach einigen **Problemen**, wohnen in **Goldach** und gründen eine **Tuchfabrik**.

Wenzel lässt sich gut **entlohnen**. Nach ungefähr **drei** Jahren ist er ein **fauler** und **schlechter** Geschäftsmann. Er hat eine **bescheidene** Familie und zieht mit ihr aus **Heimweh** nach **Seldwyla**.

